

## *Psammophis elegans*, eine bemerkenswerte „Sandrenn-Natter“ aus Westafrika

ROBERT MERTENS

Mit 2 Abbildungen

Die Nattern der äthiopisch-orientalischen Gattung *Psammophis* als „Zischnattern“ — nach dem Artnamen ihres bekanntesten Vertreters und zugleich dem Typus der Gattung *Psammophis sibilans* — zu bezeichnen, ist ebenso verfehlt wie es der deutsche Name „Sandotter“ für *Vipera ammodytes* ist: keine *Psammophis*-Art vermag nämlich zu zischen und keine *Vipera ammodytes* würde in ihrem Lebensraum sandigen Untergrund bevorzugen. Deswegen empfiehlt es sich, die *Psammophis*-Arten nicht Zischnattern zu nennen, sondern dafür aus dem „BREHM“ den Namen „Sandrenn-Nattern“ zu übernehmen.

Unter den etwa 16 Arten der Gattung *Psammophis* ist eine der zierlichsten der westafrikanische *Psammophis elegans* (SHAW 1802). Obwohl diese Natter (Abb. 1) der Wissenschaft seit über zwei Jahrhunderten bekannt ist — schon SEBA erwähnt und bildet sie erkennbar ab in seinem berühmten „Thesaurus“ (1735) —, sind unsere Kenntnisse über ihre Lebensweise äußerst bescheiden. Im wissenschaftlichen Schrifttum ist die Schlange zwar mindestens 50mal erwähnt worden; aber die meisten Angaben beziehen sich auf Schuppenzahlen und Fundpunkte. Stellt man letztere zusammen, so ergibt es sich, daß *Psammophis elegans* von Mauretanien und Senegal bis zum Gebiet des Niger verbreitet ist, dabei aber eine gewisse Diskontinuität erkennen läßt, indem sie die Regenwaldzone meidet und lichten, trockenen Buschwald oder Savannen bevorzugt (LOVERIDGE 1940: 19; VILLIERS 1963: 136).

Diese hübsche Natter trägt ihren wissenschaftlichen Namen zu Recht: sie ist eine wahrhaft elegante Erscheinung! Nicht nur der sehr schlanke Körper, sondern auch der schmale und lange, etwas zugespitzte Vorderkopf tragen zu diesem Eindruck bei (Abb. 2). Dazu kommt die markante Streifen- beziehungsweise Linienzeichnung, die sich auf der Oberseite aus drei dunklen und vier hellen Längsstreifen zusammensetzt. Die mittelste, bis fast sieben Schuppen breite Zone ist olivbraun mit feinen schwarzen Längslinien. Seitlich ist sie abgegrenzt von je einem schmälern hellbraunen Band; diese verschmelzen auf der Kopfoberseite und bilden deren Grundfarbe, die hier eine sehr feine schwarze Sprenkelung aufweist. Dann folgt ein noch schmäleres dunkles, unten von einer schwarzen Linie eingefasstes Band, das durch das Auge bis zur Schnauzenspitze verläuft. Scharf hebt sich davon ein rahmweißes, auf der unteren Hälfte der letzten Dorsalschuppenreihe und auf dem Außenrande der Ventralia sich hinziehendes Band ab, das

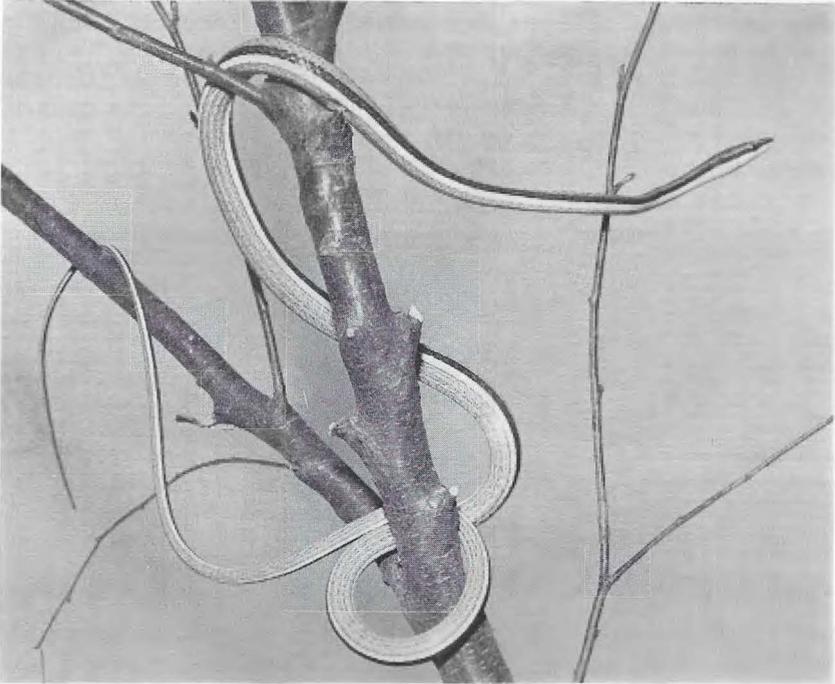


Abb. 1. *Psammophis elegans*, halbwüchsiges ♂ aus Ghana.  $\times 1/4$ .  
*Psammophis elegans*, semiadult male from Ghana.

an den Halsseiten einen zitronengelben Farbton bekommt; dieser herrscht auf den Supralabialia einschließlich dem Rostrale vor. Davon sticht die düster graue, etwas verwaschene, weißgefleckte Unterseite ab, die auf dem Halse und der Kopfunterseite ebenso zitronengelb ist wie auf den Supralabialia. Über die Pholidose der Natter ist alles Wesentliche bei BOULENGER (1896: 167) und LOVE-RIDGE (1940: 18) gesagt. Den bekannten *Psammophis schokari* als Unterart von *elegans* aufzufassen, wie es LEESON (1950: 86) tut, halte ich für verfehlt.

Einen sehr schönen lebenden *Psammophis elegans* erhielt ich als wertvolles Geschenk von Frau M. SCHETTY in Maggia, als ich sie im zeitigen Frühling 1972 besuchte. Es ist ein ♂ und stammt aus Ghana; es hat eine Länge von 99 (65 + 34) cm. Damit ist die Natter aber noch lange nicht erwachsen, da für diese Art als Maximalgröße 1750 (1060 + 690) mm angegeben werden. Der zugespitzte Kopf erinnert fast an den von *Thelotornis kirtlandi* und läßt die Vermutung aufkommen, daß es ein Geschöpf ist, dessen Aktivität sich zum großen Teile über dem Erdboden abspielt. In der Tat hielt sich bei mir das Tierchen meist im Ge-zweig seines Terrariums auf, so daß ich *Psammophis elegans* als eine Strauch-natter bezeichnen möchte; obwohl sie somit veranschaulicht, wie sich eine Baum-

natter entwickelt haben konnte, übernachtet die Schlange öfter auf dem Boden, unter der Baumrinde oder einem flachen Stein, wo sie auch etwa eine Woche vor der Häutung versteckt bleibt. Immer wieder war ich aufs höchste überrascht über die Schnelligkeit in allen ihren Bewegungen, nicht zuletzt über die Geschwindigkeit ihres Vorwärtskriechens, das fast einem kaum sichtbaren Davonhuschen glich.

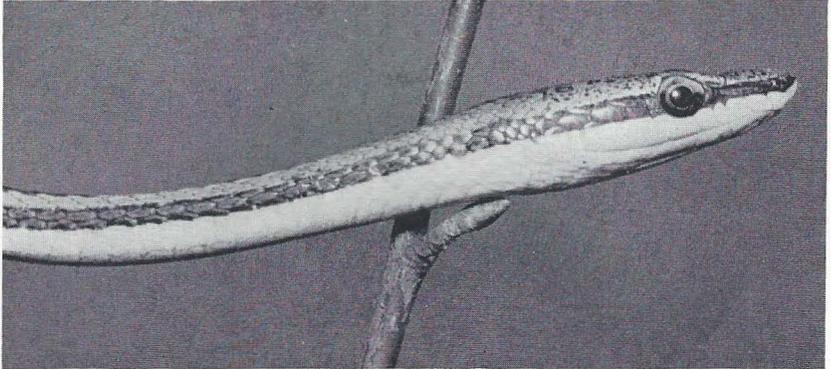


Abb. 2. Kopf von *Psammophis elegans*. Etwa  $\times 1$ . — Aufn. Sendenberg-Mus. (E. HAUPT).

Head of *Psammophis elegans*.

*Psammophis elegans* ist ein bezeichnendes Tag- und Sonnentier, das Wärme (bis 32°C) gern hat. Ihre Beute — im Schrifttum werden Agamen und Mabuyen angegeben — ergreift die Natter stets äußerst geschickt. Niemals sah ich einen Fehlgriff, der bei mancher Natter (auch bei den sehr gewandten *Chrysopelea*-Arten) gelegentlich vorkommt. Ich fütterte die Schlange zuerst mit Lacerten. Nach einigen Wochen Gefangenschaft nahm sie zu meiner Überraschung auch freiliegende tote Eidechsen an und ging — als dieses Futter einmal knapp wurde — auch an junge, bereits behaarte Mäuse; diese bilden jetzt die Hauptnahrung. Die Giftwirkung scheint recht erheblich zu sein, da die ergriffenen Beutetiere zwischen den Kiefern der Natter nach kürzester Zeit bewegungslos wurden. Als Lebensdauer in Gefangenschaft gibt FLOWER (1925: 971) fast zwei Jahre (1 Jahr, 11 Monate, 10 Tage) an.

#### Zusammenfassung

Der durch einen schmalen, spitzen Vorderkopf ausgezeichnete *Psammophis elegans* aus Westafrika ist vermutlich ein Bewohner lichter Buschwälder oder Savannen. Nach Beobachtungen im Terrarium ist das Tier offenbar eine in ihren Bewegungen äußerst schnelle Strauchnatter, die als Vorstufe für die Entwicklung einer Baumnatter gelten kann. Ihre Nahrung besteht aus Eidechsen und Mäusen.

### Summary

*Psammophis elegans* from western Africa has a narrow, pointed snout and seems to prefer open bush and savannah regions. According to observations in captivity, it is a very fast, scrub-living snake, which could be regarded as a first evolutionary step towards an arboricolous snake. The food consists of lizards and mice.

### Schriften

- BOULENGER, G. A. (1896): Catalogue of the snakes in the British Museum (Natural History), 3. — London.
- FLOWER, S. S. (1925): Contributions to our knowledge of the duration of life in vertebrate animals. III. Reptilia. — Proc. zool. Soc. London, 1925: 911-981.
- LEESON, F. (1950): Identification of snakes of the Gold Coast. — London.
- LOVERIDGE, A. (1940): Revision of the African snakes of the genera *Dromophis* and *Psammophis*. — Bull. Mus. comp. Zool., Harvard Coll., 87: 1-69. Cambridge, Mass.
- SEBA, A. (1735): Locupletissimi rerum naturalium Thesaurus, 2. — Amsterdam.
- VILLIERS, A. (1963): Les serpents de l'Ouest Africain. — Initiations afr. IFAN, 2. Dakar.

Verfasser: Prof. Dr. ROBERT MERTENS, Naturmuseum und Forschungsinstitut Senckenberg, 6000 Frankfurt am Main 1, Senckenberganlage 25.